

Ausland.

Der Transvaalkrieg.

Die Frage, ob es dem General Buller möglich ist, den mit seinen Truppen in Ladysmith eingeschlossenen General Witte vollständig von jeder Verbindung abzukneiden, nähert sich immer mehr ihrer Lösung. Es ist allerdings sehr schwer, aus dem Wust von Depeschen, die über die Ereignisse bei Ladysmith und Colenso vorliegen, sich ein vollständiges klares Bild zu machen, da die Darstellung der Depeschen eine so unbestimmte ist, daß die Widersprüche sich gar nicht aufzuklären lassen, sondern aber auch die gemeldeten Thatsachen einander völlig widersprechen. Aus Brüssel wurde am Sonntage die völlig widersprechende Depesche über die Mitteilung von der Kapitulation Ladysmith's erhalten, wobei General Buller sammt der ganzen englischen Garnison gefangen genommen wurde. Die Meldung, die Dr. Verds selbst als glaubwürdig bezeichnet haben soll, ist aber offiziell nicht bestätigt worden, und nachträglich wird weiter erklärt, daß Dr. Verds gar nicht in Brüssel anwesend sei, und daß die Meldung über die Einnahme von Ladysmith nur auf Zeitungsmittelungen beruhe. Man muß daher die Nachricht einweisen noch bezweifeln. Den sonstigen Mitteilungen des englischen Telegraphen über die Vorgänge bei Ladysmith entnehmen wir über die Kämpfe, die dort am Mittwoch und Donnerstag stattfanden, folgende Einzelheiten:

Während der Nacht zum Mittwoch näherten sich die Buren der englischen Stellung, die Kanonen nur einwirkend. Inzwischen wurden die englischen Wirtungsgeschütze näher der Stadt in günstiger Positionen gebracht und beherdeter vom Verband aus einzelne Burenbatterien. Am Donnerstag 6 Uhr besaß General Witte ein Bombardement, das die Blandaden erzwungen. Das Feuer der Engländer beschränkte die Buren, die Geschütze zu richten. Die Buren erwiderten das Feuer auf Ladysmith von Süden her mit Kanonen, die während Colenso und dem Lager Witte's aufgestellt waren. Während der Beschießung übernahm eine Abteilung englischer Kavallerie und Freiwilligen der Burenlager bei Pelers Hill (südlich von Ladysmith). Eine englische Batterie traf ein schweres Geschütz der Buren und sechsсотретtes dieses Wafens. Die Buren wurden vollständig in die Flucht geschlagen; sie erlitten beträchtliche Verluste.

Man muß abwarten, wie weit diese Meldung von dem angeblichen Siege sich bestätigt — mit der oben erwähnten Nachricht von der Kapitulation Ladysmith's ist sie nicht gut zu vereinbaren. Weiter meldet man vom Donnerstag vormittag aus Colenso, daß sich ein einziger Ladysmith kommender Gesandener auf dem Wege nach Ladysmith befindet. Die Buren nahmen Stellung auf Grovels Hill (Hügel zwischen Colenso und Ladysmith). Wichtige ist eine offizielle Nachricht, nach der Colenso bereits in den Händen der Buren zu sich befindet. Ein vom englischen Kriegsministerium bekannt gegebenes Telegramm besagt nämlich:

Das Kolonialministerium erklärt die Meldung, daß die britischen Truppen von Colenso zurückgezogen und mehr im Süden konzentriert wurden. Das Kriegsministerium sagt aber hinzu, daß es keine Nachricht habe von einem Treffen, das in dieser Gegend stattgefunden habe.

Durch die Telegramme Colenso's an die Buren, die die Lage Witte's in Ladysmith natürlich um Vieles verzerrter gezeichnet werden; er ist dadurch jeder Hoffnung auf Entlassung beraubt und wird vor der Übermacht der Buren schließlich kapitulieren müssen, wie es schon ein Teil seiner Arme am Montag geschehen hat. Neben die Kämpfe, die zur Einnahme von Colenso führten, wird nun mitgeteilt, daß die Buren am Donnerstag die Beschießung des Ortes begannen, und daß sich ihr Feuer gegen das Fort Witte richtete, das der Engländer als Deckung dient. Diese wichtige Stelle scheint nun, wie der Rückzug der Engländer beweist, in den Händen der Buren zu sein. Bis zum Sonntage nachmittag hatte das englische Kriegsamt keine weitere Mitteilung aus Ladysmith erhalten. Man nimmt daher an, daß die telegraphische Verbindung über Land noch unterbrochen ist.

Die Artillerie der Buren bei Ladysmith besteht größtenteils aus Krone- und Feldgeschützen, französischen Kronegeschützen. Diese Kanonen sind 75 Millimeter-Schnellfeuergeschütze und 155 Millimeter-Belagerungs-Geschütze. Sie haben vor den englischen den Vorzug, daß sie nicht so durch den Lärm des Schießens. Die Artillerie der Buren wurden aber nur zwei Monate von den Agenten der Kreuz-Rede mit dem Geschützen vertraut gemacht. Noch ein Monat mehr, so meinte ein Beamter der Kreuz-Rede, und sie wären bei der ihnen angebotenen Treffsicherheit die besten Artilleristen der Welt gewesen.

Auch auf dem Kriegsschauplatz am Dranjesfluß haben die Buren einen großen Erfolg gehabt; es sieht sich, daß die Dranjesfluß-Coleberg, 20 km südlich vom Dranjesfluß, genommen haben. Schon vor einigen Tagen konnten wir melden, daß 3000 Buren bei Bethula am Dranjesfluß standen und im Begriff wären, die Grenze der Kolonie zu überschreiten. Sie sind in südwestlicher Richtung auf Coleberg vorgerückt und haben nun am letzten Dienstag (31. Oktober) diese Stadt genommen, nachdem sie die Eisenbahnbrücke bei Norvalspont überschritten. Ein kleines Polizeikommando unter Führung eines Sergeanten, das die Garnison darstellte, flüchtete die Wägen. Wie dem „Netherlands Bureau“ aus Burgersdorp vom 2. November gemeldet wird, hat eine Abteilung Buren am Morgen des letzten Tages auch die Brücke über den Dranjesfluß in der Gegend überfallen. Man nahm an, daß eine weitere, 20 Mann starke Abteilung derselben am Nachmittag gleichfalls die Brücke zerstören werde. Die Eisenbahnbrücke bei Coleberg ist noch unversehrt; was man für eine Entschlossenheit gehalten hatte, waren vollständig Squads der Artillerie. Die Bedeutung dieses Vorwärtens der Buren über den Dranjesfluß ergibt sich aus der Thatsache, daß Coleberg die erste größere Station jenseits der Handelszone an der Eisenbahnlinie ist, die von Port Elizabeth über Bloemfontein nach Johannesburg und Victoria führt. Die Buren dürfen vermuthet haben, daß General Buller auf diesem Wege den Einfall in den Dranjesfluß verhindern wollte, und haben Vorzüge getroffen, daß eine solche Absicht durch die Zerstörung gelangt kam. Je länger General Buller mit dem Vorwärtens zögert, desto schwieriger gestaltet sich seine Aufgabe, denn was sich heute in Coleberg ereignete, kann sich morgen in Burgersdorp oder an einem dritten strategischen Punkte wiederholen. Auch muß General Buller

genötigt sein, daß mit jedem Erfolg der Buren die Stimmung der Afrander sich immer nachdrücklicher zu Gunsten der Buren äußert.

Vom Kriegsschauplatz im Westen liegen Nachrichten aus Mafeking vom 22. Oktober vor. Danach war General Cronje bei dem Bombardement am 16. Oktober 61 Granaten in die Stadt. Er traf das Kloster dreimal, das Hotel einmal, das Magazin einmal, ohne Schaden anzurichten. Es scheint, daß man von Mafeking Truppen zurückgezogen und nach Kimberley entsandt hat, wo Festungsgeschütze in Position gebracht wurden. In Kimberley selber scheint es nicht mehr so ruhig zugegangen, wie in den Tagen zuvor, wo von Gompagniegeneral Cecil Rhodes' und seiner Freunde berichtet wurde. Dem achtzehnten Belagerungstage berichtet der Korrespondent des „Netherlands Bureau's“ aus Kimberley: „Hier nimmt die Erregung gegen Premierminister Schreiner zu, der für unsere gegenwärtige Angst und Sorge verantwortlich ist.“

Die Lage in Johannesburg beim Ausbruch des Krieges wird in einem Privatbrief vom 11. Oktober folgendermaßen geschildert:

Der deutsche Konsul Vierbaum erwartete sich ein großes Verbleiben und die Etablierung der fünfzehnten Mann Deutsche, Wallener, Schindler, Schweizer und Angerer umfassen die Mehrzahl der Fremden, welche unter dem Kommando des Kapitän de la Porte und zweier aus der Finanzwelt gestellten Inspektionsoffiziere, Bouvier, Müller und Ulrich, vorzüglich funktionierten. Die drei Fremden tragen deutsche Kavallerieuniformen älteren Stils. Der erste Versuch der zweifelhaftesten Kavallerieelemente für die Abwehr der Sowjetischen Fremden anzunehmen, verfiel durch die Unzulänglichkeit der Kavallerie anzuzeigen. Sie lernten die Vorgesetzten unserer Kavallerie kennen. Die mit großer Vorsicht rekrutierten Schützen erlitten keine Koll und 15 Schilling tödlich. Die südlichen Festungswerte von Gemens in Paale funktionierten ungenügend für die Abwehr der Sowjetischen Fremden und wurden nicht anständig. Diejenigen, welche die Stadt nicht verlassen, halten sich hinter beschlossenen Fensterrahmen. Die Thore werden nur den verlässlichen Fremden der Familien geöffnet. Das Nachtlager ist auf zwei bis drei durch die Nacht abzurufen befristet.

So viel über den Stand der Dinge in Südafrika. Seit liegen noch verschiedene andere interessante Mitteilungen vor. Es ist der Stand der Dinge zu verstehen, Dr. Verds habe bis vor wenigen Tagen noch einen diplomatischen Kanal in telegraphischer Verbindung mit Pretoria gehalten. Dadurch war die Transvaal-Regierung in die Lage versetzt, den vermeintlichen englischen Feldzugsplan zu erhalten, der darin bestand, die südliche Grenze des Orange-Flusses anzugreifen und der Eisenbahn nach Bloemfontein vorzudringen. Um dieser Bewegung zuvorzukommen, haben die Buren ihre Streitkräfte in Natal konzentriert. Es hoffen Ladysmith zu nehmen oder zu isolieren, auf Durban vorzurücken und dann diesen Hafen vor den Engländern zu schließen. Sobald man die englischen Truppen in Natal besiegt hat, glaubt man, würde die Schwierigkeit, in Durban zu landen, so groß sein, daß keine Corps auf den Inseln oberhalb des Ortes beschleunigt werden würden, während die Buren-Arme dann ein in der Gegend vorzudringen würde, um die Grenze am Dranjesfluß zu überschreiten. Mit dem vermeintlichen englischen Kriegsplane stimmt genau überein, was die „Times“ anführt:

Wenn Buller in der Lage ist, gegen Bloemfontein und Victoria einen Schlag auszuführen, so hat er verschiedene Routen zur Auswahl, welche durch verhältnismäßig offenes und leichtes Land führen, und er wird nicht gezwungen sein, sich in die schwierigsten und unbedeutendsten Stellen zu verwickeln. Sobald die Buren über diesen, das für eigenes Land bedeutet ist durch einen mächtigen, unerschöpflichen Feind, wird der Werth ihres zeitweiligen Vorrückens in Natal schnell verfallen, während die Opfer des Krieges und selbst schon die bisherigen Opfer es ihnen schwer machen werden, an verschiedenen Punkten ihren eigenen Widerstand zu leisten.

Aus Amsterdam berichtet man, Dr. Verds habe mitgeteilt, ein Dazwischenkommen der Australischen, Französischen und Russlands in der Angelegenheit sei gesichert. Wie schon gemeldet, reist der englische Gesandte in Hongkong nach London ab und wird bis zum Jahreschlusse in England bleiben. Wie die Ministerdem Abteilung des „Netherlands Bureau's“ hierzu vernehmen, sind die Bedenken für die Buren veranlaßt, ist unbegründet. Um so besser!

Der Pariser „clair“ hat aus guter Quelle erfahren, Transvaal stelle Raportbriefe gegen England an. Es habe bereits zahlreiche Demonstrationen, insbesondere von amerikanischen Hebern erhalten. Raportbriefe seien bereits angefertigt und Kaportbriefe würden demnächst in Tätigkeit treten.

Einem Telegramm aus Ladysmith zufolge erließen die Buren eine Proklamation, in welcher sie den Teil Natals, der Upper-Engela heißt, als Territorium des Dranjes-Flusses erklären. Wie es heißt, durchziehen die Buren das Zululand und ziehen dort ihre Pläne. Die Verträge des Buren-Generals Rood wurden nach Victoria gebracht.

Dem „Netherlands Bureau“ wird aus Johannesburg vom 3. November gemeldet: Dem Vernehmen nach haben sich die Buren gegen die Buren erhoben. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch aus.

Das englische Transportschiff „Hunt“ mit einer Abtheilung New South-Wales-Lancers ist am 1. Oktober um 2 in Kapstadt eingetroffen. Eine Deputation, welcher sich auch der Buren-Generale und mehrere Mitglieder des Stadtrathes angeschlossen hatten, begrüßte die Truppen. Das Transportschiff „Hunt“ wird am Donnerstag mit 500 Mann und 380 Pferden von Liverpool nach Südafrika abgehen, geriet in einem Orkan und mußte nach Solihed zurückgehen. Eine Anzahl Pferde ist todt, drei Boote sind zertrümmert und das Schiff beschädigt. Ferner mußte das Transportschiff „Gertie“ mit Truppen für Südafrika wegen Sturm in Durbanhafen liegen bleiben.

Der in Southampton von Kap eingetroffene Postdampfer „Coit“ berichtet, daß in Kapstadt beunruhigende Zustände herrschen. Der Handel liegt still und Hunderte sind verhungert. Viele Vermordete aus Natal toten dort ein. Oberst Schiel und andere Burenführer haben sich auf dem Kriegsschiff „Belvedere“ in der Seehöhe.

Geheime Telegramme bestätigen, es werde ein fliegendes Geschwader gebildet, das nach Südafrika segeln soll um von Kap bis zur Delagoabai Anstellung zu nehmen. Das Geschwader werde im nächsten Monat sein, um die Landung des Kriegsschiffes für Zanzibar zu verbinden.

Dem „Netherlands Bureau“ wird aus Pretoria vom 31. Oktober via Kapstadt vom 2. November gemeldet: Unter den

Bleibern, welche die Buren in Dundee auffanden, war auch ein Rückwärtens-Telegramm der Lady Symons an ihren Gemahl. Nach dem Hinscheiden Symons sandte Joubert eine Mitteilung an Lady Symons, in welcher er die Gemahlin Symons davon unterrichtet, daß die Gatte mit allen militärischen Ehren bekränzt worden sei, und hinzusetzt, daß bekränzt gar manchen auf beiden Seiten sein Kopf stehen werden.

Der britische Generalleutnant Miller, welcher das gefangene benommene Buren-Detachement führte und jetzt als Gefangenenerlöser in Victoria weilt, hat es abgelehnt, etwas über die Herkunft seiner Rebellen oder darüber mitzutheilen, wie das Detachement in die Hände des Feindes gefallen. Er beschränkte sich darauf, mitzutheilen, daß er mit seine Kameraden mit großer Mühe von den Buren befreit worden seien, sich äußert wohl befinden und sich mit größtmöglicher Anstrenge am Leben zu erhalten.

Mit welcher Schnelligkeit die Buren ihre Mobilisierung bewerkstelligten, erhellt aus dem Nachdruck des Johannesburg'schen Coerker vom 2. November. Dienstag Abend um 5 Uhr wurden der Reich, sofort anzuhalten und die Buren zu reiten, um sich den englischen Truppen, die Gerichten zu folgen, bei Kimberley die Grenzen überschritten hatten, entgegen zu stellen. Wenige Minuten später kamen sie 400 Mann im Sattel und legten den Abstand von 70 km in 8 Stunden zurück. Die Buren nahmen die Abstände der Buren ab, um die Distanz zu lokalisieren, da zum Abhalten keine Zeit blieb. Bei Ankunft in Bloemfontein waren die Reiter so erschöpft, daß sie den Buren das Freiwillige antrugen. Einen noch stärkeren Mitt auf sonigen Wege machte Kommandant Westels von Spots (12 km) in 11 Stunden zurück.

Neben die Kapportbriefe der Buren hat ein englischer Oberst A. D. der in den Zululändern ein Bataillon führte und durch mit der Kapportbriefe der Buren vertraut ist, dem Londoner Korrespondenten der „Kriegszeit“ folgende interessante Mitteilungen gemacht: „Wie ich schon erwähnt habe, werden die Buren dem Feind unterworfen zu haben. Diese Zweifel besteht die Burenarmee im großen und ganzen aus nicht disziplinierten Buren, die ohne Ausbildung von der Schule weg in den Krieg ziehen. Von Generation auf Generation haben sie aber alle einen Kenntnis des Feindes ererbt, fühlungen mit der Mutter- und Väter-Feinde. In die Feinde gewöhnt sind, von Feind aus im Sattel zu sitzen und die Feinde zu handhaben, so sind es durchaus nicht verächtliche Gegner, namentlich da sie gewohnt sind, ihren Führern auf's Wort zu gehorchen. Die Feldformeln, Kommandanten und Generale wissen ihrerseits, was sie ihren Reuten zumuten können, von allen Dingen, daß die Buren sich leicht zu reiten, auch bei schlechten Wetter, und was sie bedarf feiner Instruktion, Feuer-Redung zu haben, sich womöglich den Mühsal zu beden und einen Hinterhalt zu vermeiden. Das Verbot über von selbst. Einem Feind ist es nötig, einen Mühsal anzunehmen oder zu setzen. Wenn die Buren sich von einer Lebensgefahr befreit haben, werden sie ohne Kommando wehr- und lüden das Weite. Das mag mitunter einen wilden Mühsal, ja einer Wank gleichen. Thatsächlich lassen sie aber die Verfolger nicht aus dem Auge und wenden sich zum Angriff, sobald der Gegner sich weichen läßt, mit einer schwächeren Macht zu folgen. Demoralisiert werden sie höchstens unter Umständen, aber nur, wenn sie sich nicht zu wehren, sondern auf das Weite, aus dem Bereich des Feindes zu kommen und — einen günstigeren Punkt zum Angriff zu finden. Mit Gelassenheit und Bergehen geht die Buren nicht ab. Er schlägt nicht auf die Waffe, sondern wählt sich ein Ziel, mit Vorliebe die leicht zu weichen Feinde, in früheren Zeiten gegen die Zulul, deren Hindernis-Günstigkeit. Ihre Schwäche haben sie von den Zulul gelernt und haben daher schwer für diese Lehre ansetzen müssen. Die Schlachordnung der Zulul und Buren ist fast dieselbe, nämlich Halbmondform. In dieser Schlachordnung lagten sie den Feind zum Hauptangriff gegen ihre Flankenverbindungen womöglich von der Hauptmacht abgelenken. In diese bisher möglichst verborgen abgehenden beiden Flügel dem Feind in beide Flanken. Zugleich geht die Mitte vom Mühsal zum Angriff über. Die Aufgabe der Führer ist, die schwächere Seite des Feindes ausfindig zu machen und diese durch Flankenverbindungen womöglich von der Hauptmacht abgelenken. Die Buren neigen mehr zu verlegen, sie ehe mit geschickter wie einem verarmten Tiger mit der letzten Flanke nachzugehen.“

Oesterreich-Ungarn.

In der Armeesprachenzage sieht eine Aenderung in der Verordnungen des Kriegsministeriums bevor, wonach die Reservisten der Kontrollveranstellungen durch den Feind, die Reservisten wurde bekanntlich dadurch veranlaßt, daß scheinbare Reservisten zum Zwecke von Demonstrationen der Namensauftrag scheinbar beantworteten. Die Verordnungen des Kriegsministers soll zwar in Kraft bleiben, doch dabei gemindert werden, daß scheinbare oder magarische Autoritäten nur dann zu befragen sein, wenn die Demonstrationen Lust haben im Spiele ist; sonst soll neben der deutlichen auch die Antwort der Reservisten in ihrer Mutterprache und schriftlich bleiben. Wenn diese aus Unabgesehene stammende Mitteilung sich bestätigt, dann kann man demnach nicht nette Dinge an den Kontrollveranstellungen erleben. Wie will man demnächst, wo die „Demonstrationen“ beginnt? Anwohnen dauern die Demonstrationen auf den Kontrollveranstellungen in Wägen fort. So wieder man, daß es am 2. d. in Beltsa zu solchen in größerem Umfang kam. Eine große Menge durchgezogene Kinder und Julie gegen die Regierung ausfindig die Stadt. Die Kontrollveranstellungen wurden abgelenkt und früh am Sonntage ohne Zwischenfall abgehalten. Am Freitag wurde Militär requiriert, das in der Stärke von einer Escadron Kavallerie-Regiment und einer Compagnie Kavallerie-Infanterie aus Hohenau in Poltsa eingetroffen ist. Der Abend und die Nacht verlief ohne Anstöße. In Saromer fanden am Sonntage gleichfalls Anstöße statt; requiriertes Militär lieferte die Mühe wieder her.

Die ungarische Quoten-Deputation hat sich am Sonntage konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Koloman Tizsa, zum Referenten Max Falk gewählt. Der Anschlag befohl im Hinblick auf den Mangel an Zeit von einem Austausch von Miniten absehen und mündliche Verhandlungen vorzuziehen, die am Freitag in Wien von dem dort zu wählenden siebenbürgischen Abgeordneten begonnen werden sollen.

Die „Welt. Corr.“ erzählt (NB. von serbischer Seite), daß die Unterhandlungen eine Begegnung zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Kaiser von Serbien während des diesjährigen Autenfalls Alexander's in Wien den serbischen Regierungskreisen fernerer Anlaß zu einer Bestimmung gegeben habe, daß die Zustimmung des serbischen Königs mit dem Kaiser überhandtelt für den zweiten Reich des Königs in Wien bei seiner Rückkehr aus dem Süden, nämlich für den 29. Dez., in Aussicht genommen sei. Dagegen erhält der „Welt. Corr.“ aus Wien folgende mit Rücksicht auf ihre halbamtliche Quelle sehr bemerkenswerte Mitteilung: Die Thatsache, daß König Alexander von Serbien während

